

# LISZT

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE



**N° 17** Die Weltverbesserer: Vier Studierende profitierten vom Charlotte-Krupp-Stipendium | Aufbruch in den Beruf: Eindrücke vom Get Ready-Intensivwochenende | Kuckuck oder Kuhglocke: Wie klingt das Schlagwerk? | Wertvolles schaffen: Anna Garzuly-Wahlgren ist neue Professorin für Flöte in Weimar

# Gestaltung von Klangwelten

Internationale Tagung zur Aktualität von Bauhaus-Konzepten  
für Sound-Design und auditive Architektur

Welchen Stellenwert haben heute Gestaltungskonzepte des Bauhauses für das Sound-Design und die auditive Stadtplanung und Architektur? Dieser spannenden Frage widmete sich im September 2019 eine internationale Tagung im Goethe-Nationalmuseum Weimar. Organisiert wurde die zweitägige Veranstaltung von Dr. Fabian Czolbe und Prof. Dr. Martin Pfeleiderer (rechts im Bild) vom Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena. Martin Pfeleiderer fasst die wichtigsten Ergebnisse für das LISZT-Magazin zusammen.

Im Bauhaus-Jahr 2019 war viel von der Musik am Bauhaus zu lesen und zu hören – etwa von der Jazzband der Bauhausstudierenden oder von Bezügen zur klassischen Musik bei Künstlern wie Paul Klee oder Wassily Kandinsky. Doch Zusammenhänge zwischen dem Bauhaus und Musik bzw. Klang finden sich noch auf einer ganz anderen Ebene. Der kanadische *Soundscape*-Pionier R. Murray Schafer hat bereits Anfang der 1970er Jahre darauf hingewiesen, dass das Bauhaus mit seiner Verknüpfung von Massenproduktion und Ästhetik richtungsweisend für das neue interdisziplinäre Feld des Akustik- oder Sound-Designs werden könnte. Dabei geht es inzwischen um so unterschiedliche Gestaltungsfelder wie auditive Architektur und akustische Stadtplanung, das Design von Musik und Klang in Filmen, Computerspielen und Popmusik, aber auch die akustische Gestaltung von Alltagsgegenständen.

Die Architekturhistorikerin Ita Heinze-Greenberg (ETH Zürich) gab zu Beginn der Tagung einen Überblick über die zahlreichen Berührungspunkte zwischen dem Bauhaus und Aspekten der Klanggestaltung, so etwa in Lászlo Moholy-Nagys Entwürfen eines Totaltheaters, das auch die klangliche Dimension miteinschließen sollte. Dass im Architekturkonzept des Dessauer Bauhausleiters Hannes Meyer Klang und Musik stets mitgedacht wurden, zeige sich darin, dass auf dem ikonischen Foto, mit dem Meyer 1926 die typische Einrichtung des modernen Wohnens vorstellte, ein Grammophon mitten im ansonsten spartanisch eingerichteten Zimmer steht.

## Urbane Soundscapes

Kirsten Reese, Berliner Klangkünstlerin und Dozentin für elektroakustische Komposition an der Universität der Künste (UdK), machte das Tagungsthema auf einer sinnlichen Ebene erfahrbar. In ihrer Klangintervention *Akustische Raumdiagonalen* führte Reese durch das Treppenhaus des Hauptgebäudes der Bauhaus-Universität. Mit tragbaren Lautsprechern wurden dort verschiedene Klangszenarien im Raum erlebbar, wobei die Zuhörer\*innen durch ihre Bewegungen aktiv in die Gestaltung eingreifen konnten.

Während sich André Fiebig (Technische Universität Berlin) aus einer wahrnehmungspsychologischen Perspektive der klanglichen

Gestaltung urbaner *Soundscapes* widmete, skizzierte Thomas Kusitzky, Mitarbeiter im Studiengang *Sound Studies* an der UdK Berlin, in seinem Vortrag die sozialen und politischen Rahmenbedingungen sowie die zukünftigen Aufgaben einer akustischen Gestaltung moderner Städte. Thomas Görne, Professor für Sound-Design in Hamburg, gab einen Überblick über Konzeptionen und Gestaltungsmöglichkeiten der aktuellen Filmmusikproduktion.

Immanuel Brockhaus (Musikhochschule Bern) zeigte am Beispiel eines der ersten digitalen Synthesizer, des Yamaha DX7, wie die dort angebotenen *Sound-Presets* den Klang der Popmusik seit den 1980er Jahren geprägt haben, zum Beispiel mit charakteristischen E-Piano- oder Drum-Sounds. Im Anschluss an seinen Vortrag konnte man diese Sounds und weitere Möglichkeiten der digitalen Sound-Gestaltung des DX7 an zwei Instrumenten ausprobieren.

## Prägende Geräusche

Doch nicht nur die urbanen *Soundscapes* und das Sound-Design in Film und Popmusik prägen die klanglichen Umgebungen, in denen wir leben, sondern ebenso die vielen Alltagsgegenstände und ihre Geräusche. Carolin Fuchs vom *Design Museum München* zeigte am Beispiel einer Museums-App (vgl. [www.sound-of-design.de](http://www.sound-of-design.de)), wie die Klänge der Museumsexponate online erkundet werden können.

Holger Schulze (Universität Kopenhagen) wies in seinem Vortrag darauf hin, dass Sound-Designer heute oftmals in prekären Verhältnissen arbeiten – was im Gegensatz zur großen Verantwortung stehe, die sie für die Gestaltung unserer Klangumwelt haben. Kontrovers diskutiert wurde seine These, dass Klanggestaltung nicht nur alltagsästhetisch bereichern kann, sondern angesichts der wachsenden Verbreitung funktionaler Klänge im Alltag – vom Smartphone-Klingeln über akustische Signale in PKWs bis hin zu den Bediensignalen von Haushaltsgeräten – einer Kontrollgesellschaft akustisch Vorschub leisten könnte.

In der Podiumsdiskussion am Schluss der Tagung wurde deutlich, dass das Sprechen über Klänge und Klanggestaltung nach wie vor mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Während sich ein Vokabular zur analytischen Beschreibung musikalischer Strukturen in der Musiktheorie und Musikwissenschaft seit langem etabliert hat, fehlen uns – trotz der Pionierarbeit von Wahrnehmungspsychologen und Klangkünstlern – oftmals die Worte, um Klänge und Geräusche treffend zu charakterisieren. Die Tagungsvorträge werden im Frühsommer 2020 im Open-Access-Tagungsband *Klangwelten gestalten* online veröffentlicht (<https://klangwelten.hfm-weimar.de>).

Prof. Dr. Martin Pfeleiderer

